

Das Pilzjahr 2016

Im März 2016 wurde im Hertener Katzenbusch erstmalig auf einer APR-Exkursion die **Zusammenfließende Eichenkohlenbeere** (*Annnulohypoxyton minutellum*) gefunden. Diese Art ähnelt der Zusammengedrückten Kohlenbeere (*A. cohaerens*), wächst jedoch auf Eiche, während *A. cohaerens* nur auf Buche wächst. Kennzeichnend ist die Art weiterhin an den in KOH löslichen lilafarbenen Pigmenten. *A. minutellum* wurde im Dezember 2015 erstmalig in Deutschland von Björn Sontopski im NSG Brachter Wald gefunden und dokumentiert. Die Art ist anscheinend nicht selten. Sie wurde auf weiteren APR-Exkursionen im April 2016 in Bottrop im Köllnischen Wald und im Juli in Castrop-Rauxel im Grutholz gefunden.



Abb. 1: Zusammenfl. Eichenkohlenbeere

Auf der März-Exkursion in den Hertener Katzenbusch und auf der November-Exkursion rund um den Forsthaus Haard wurde der **Rotschichtschleimpilz** (*Dictydiaethalium plumbeum*) gefunden. Er ähnelt etwas einem sehr flachen **Stäublings-Schleimpilz** (*Enteridium lycoperdon*). Beide bilden kissenförmige Fruchtkörper aus. *D. plumbeum* weist jedoch eine gepunktete Oberfläche auf und hinterlässt ein Netzmuster auf der Unterlage. Genauer betrachtet ist das Kissen aus vielen kleinen Sporangien zusammengesetzt, die sehr dicht zusammenstehen (Pseudoaethalium). Der Stäublings-Schleimpilz hingegen besitzt ein Aethalium. Ein Aethalium ist ebenfalls aus dem Plasmodium des

Schleimpilzes hervorgegangen, stellt aber einen einzigen polsterförmigen Fruchtkörper dar.



Abb. 2: Rotschichtschleimpilz

Im August wuchs auf einem Friedhof in Oberhausen-Sterkrade der **Milde Kammtäubling** (*Russula insignis*). Er ist dunkel graubraun gefärbt und besitzt eine dunklere Mitte. Der Hutrand ist stark gerieft und oft eingerissen. Der Geruch ist schwach obstartig, der Geschmack mild. Ein Unterschied zu den ähnlichen anderen Kammtäublingen *R. pectinatoides* und *R. amoenolens* ist die gelbliche Stielbasis, die sich mit KOH orangerot verfärbt. Der Milde Kammtäubling wächst v. a. bei Eichen, in Oberhausen waren es Roteichen.



Abb. 3: Milder Kammtäubling

Ebenfalls im August wurde in der Hohen Mark der **Glänzende Lackporling** (*Ganoderma lucidum*) entdeckt. Die gestielten Fruchtkörper sind meist nierenförmig. Der Pilz ist ein holzbewohnender Saprobiont und wächst v. a. auf Eichen. In Asien ist er ein geschätzter Heilpilz (Ling Zhi oder

Reishi) und wird in großen Mengen gezüchtet. Aufgrund seiner zähen Konsistenz und seines bitteren Geschmacks wird er getrocknet, gemahlen und in Pulverform oder als Tee eingenommen.



Abb. 4: Glänzender Lackporling

Auch noch im August wurde an der Stadtgrenze Oberhausen/Bottrop am Rotbach die **Rotbraune Lohblüte** (*Fuligo rufa*) gefunden. Diese Art kommt auf Totholz und Holzhäcksel vor. Sie ist verwandt mit der viel häufigeren Gelben Lohblüte, die aber meist etwas kleiner bleibt.



Abb. 5: Rotbraune Lohblüte

Im September wurde im Wald südlich von Schloss Lembeck ein kleiner parasitischer Pilz auf einer Kohlenbeere gefunden. Die braunen Sporen waren 2-zellig und eingeschnürt. Dieser Pilz wurde 1879 von COOKE & ELLIS in Amerika als *Sphaeria atrograna* beschrieben (gefunden auf Amberbaum). Seit 1993 hört er auf den Namen *Immotthia atrograna*. Dieser Pilz wurde in Österreich auf *Hypoxylon rubiginosum* und *H. perforatum* gefunden (JAKLITSCH et al. 2002). AKULOV &

HAYOVA (2016) geben Funde auf *Annulohypoxyton cohaerens* und *A. multi-forme* an. Der Fund bei Schloss Lembeck erfolgte auf einer Kohlenbeere auf Birke. Etwas später wurde *I. atrograna* auch an der Ederquelle auf *A. cohaerens* gefunden (Dank an Karl Gumbinger für den Hinweis auf das Vorkommen und Bestimmungshilfe). Der Pilz hat keinen deutschen Namen, vorgeschlagen wird **Parasitischer Kohlenbeeren-Pustelpilz**.



Abb. 6: Parasitischer Kohlenbeeren-Pustelpilz

Im September gelang in Schapdetten der Fund eines seltenen holzbewohnenden Pilzes. Es war der **Rosafarbene Saftporling** (*Rhodonia placenta*). Dieser Pilz überzieht abgestorbenes Nadelholz und umwächst dabei benachbarte Zweige und Gräser. Er kann leuchtend rosa oder blassrosa bis fleischfarben gefärbt sein und vergeht ziemlich schnell. Synonyme sind *Oligoporus placenta* und *Tyromyces placenta*.



Abb. 7: Rosafarbener Saftporling

Am 01.10.2016 wurde an der Ederquelle ein Zählring bzw. Sägeblättling gefunden. Das Substrat war gewöhnliche Fichte. Die

Gattung war schnell klar, die Artbestimmung erwies sich aber schwieriger als erwartet. In Frage kamen 3 Arten: der „Bär“ *Lentinellus ursinus*, der „Biber“ *L. castoreus* und der „Fuchs“ *L. vulpinus*. Leider widersprechen sich die Angaben in der Literatur. Die Bestimmung erfolgte letztendlich nach GRÖGER (2006). Er bezeichnet die größere, sehr scharf schmeckende und mit stark amyloiden Skeletthyphen versehene Art als **Geschichteter Zählring** (*L. ursinus*). Aufgrund der Originaldiagnose von E. M. FRIES 1838 werden davon abweichend oft die Funde an Nadelholz als *L. castoreus* und die Funde an Laubholz als *L. ursinus* bezeichnet. Wir nennen unseren Fund daher *L. ursinus* sensu Gröger. Eine ähnliche Auffassung ist auch bei J. MARQUA (2012A) zu finden. Der „Bär“ stellt einen Neufund für NRW dar (übrigens wäre auch der „Biber“ *L. castoreus* ein Neufund gewesen).



Abb. 8: Geschichteter Zählring



Abb. 9: Gesägte Lamellen (*L. ursinus*)

Zur Beurteilung des Vorkommens in NRW wurden die Checklisten auf der Website von HANS BENDER (Stand 2016) benutzt.

Im Oktober wuchs auch der **Flaumige Birkenmilchling** (*Lactarius pubescens*) in Bottrop-Welheim. Dieser Pilz ist auf Brachflächen im Ruhrgebiet nicht selten. Die Hutoberfläche ist angedrückt haarig-filzig und zum Rand hin flaumig-zottig behaart. Die eng stehenden Lamellen sind jung cremefarben und werden später zunehmend ockerfarben. Die brennend scharfe Milch ist weiß und verfärbt sich nicht. Der Flaumige Milchling kann zusammen mit dem **Verblässenden Täubling** (*Russula exalbicans*) eine Doppelmykorrhiza ausbilden. Bekannt ist eine solche Doppelmykorrhiza vom **Kuhröhrling** (*Suillus bovinus*) und **Rosenroten Schmierling** (*Gomphidius roseus*). In dieser „symbiotischen Dreiecksbeziehung“ tragen allerdings der Flaumige Milchling und die Birke als Wirt die Hauptlast, während der Verblässende Täubling wohl größtenteils auf dem Milchling parasitiert. Eine ähnliche Beziehung ist für den **Zierlichen Birkentäubling** (*R. gracillima*) und den **Birkenreizker** (*L. torminosus*) beschrieben worden (BEENKEN 2004).



Abb. 10: Flaumiger Birkenmilchling

Ende Oktober fand auf Einladung von Dr. Oertel eine Exkursion in Solingen nahe der Ohligser Heide statt. Dort wuchs auf einem Friedhof der **Kohl-Stinkschwinding** (*Gymnopus brassicolens*). Der hygrophane Hut ist rotbraun mit hellerem Rand, auch der Stiel ist rotbraun. Der Pilz wuchs auf Häckselmaterial. Er gilt im allgemeinen als Besiedler von Laubstreu im Kalk-Buchewald, wächst jedoch auch auf Nadelstreu, s. z. B. MARQUA 2012B. Nach ANTONIN &

NORDELOOS (1997) wäre es dann die Varietät *pallidus*.



Abb. 11: Kohl-Stinkschwinding

Im September wurden in Schapdetten und in der Grube Littfeld bei Hilchenbach sowie im Oktober im Bochumer Süden winzig kleine, weiße Röhrrchen in Spalten von morschem Buchenholz gefunden. Es handelte sich dabei um das **Reinweiße Hängeröhrrchen** (*Henningsomyces candidus*). Die Art kommt auf Laub- und Nadelholz vor. Nach LEHMANN 2015/16 gilt sie in Schleswig-Holstein als Indikatorart alter Buchenwälder. Das Reinweiße Hängeröhrrchen gehört zu den cyphelloiden Basidiomyceten, also zu den Ständerpilzen, die röhren- oder becherförmig sind und damit an Ascomyceten erinnern. Häufigere Arten aus dieser Gruppe sind z.B. das **Weißviolette Haarbecherchen** (*Lachnella alboviolascens*) und der **Mützenförmige Schüsselschwinding** (*Calyptella capula*).



Abb. 12: Reinweißes Hängeröhrrchen

Im September wuchs der **Kurzstiellige Olivschnittling** (*Simocybe haustellaris* = *S. rubi*) im Hertener Schloßpark. Die Fruchtkörper sind beigebräunlich, matt

filzig und wachsen gedrängt reihig an Laubholzästen. Sie sind meist kurz und seitlich gestielt und können leicht mit einem Stummelfüßchen (*Crepidotus*) verwechselt werden. Die Gattung *Simocybe* wurde 1879 von dem Finnen P. A. Karsten beschrieben. Sie wurde aber nicht von allen anerkannt. Die Arten wurden früher zu *Naucoria* oder *Crepidotus* gestellt. In Herten wuchs der Pilz an einem morschen Pappelstamm.



Abb. 13: Kurzstielliger Olivschnittling

Fast gleichzeitig wuchs das **Krummsporige Weichbecherchen** (*Mollisia caricina*) im Emscherbruch auf Rohrkolben. Es ist gekennzeichnet durch sehr kleine Sporen. Als Substrat werden auch Seggen und Binsen angegeben, vgl. ELLIS & ELLIS 1997. Der Artname „*caricina*“ bezieht sich auf das Vorkommen an Seggen (*Carex*).



Abb. 14: Krummsporiges Weichbecherchen

Zu den cyphelloiden Basidiomyceten gehört auch das **Flaumschälchen** (*Chromocyphella muscicola*). Es wurde im Oktober in der Hohen Mark, im November auf dem Waldfriedhof in Wanne-Eickel, im Hilgenpütt in Sprockhövel und auf dem Waldfriedhof in Herten gefunden. Das

Flaumschälchen führt zum kreisförmigen Absterben der Moose auf der Borke von Bäumen. Nach LEHMANN 2015/16 ist die Art wahrscheinlich in Ausbreitung begriffen. Eine ausführliche Beschreibung mit Fotos ist auch in DAM & BOOMSLUITER 2009 zu finden.



Abb. 15: Flaumschälchen

Ende Oktober wurde der **Nadelholz-Schnallen-Dachpilz** (*Pluteus pouzarianus*) in der Hohen Mark bestimmt. Diese Art ist eng mit dem **Rehbraunen Dachpilz** (*P. cervinus*) verwandt, dieser soll nur an Laubholz vorkommen (?). *P. pouzarianus* riecht nicht nach Rettich und wächst an Nadelholz. Entscheidend sind aber die Schnallen an den Hyphen der Hutdeckschicht. Diese sollen bei *P. pouzarianus* bis zu 40% Schnallen tragen. Beim Rehbraunen Dachpilz fehlen die Schnallen, der Voreilende Dachpilz (*P. primus*) weist hingegen viele Schnallen auf. Der Nadelholz-Schnallendachpilz wurde vom tschechischen Botaniker und Pilzkundler Z. POUZAR entdeckt und 1983 von SINGER beschrieben (SINGER 1983).

Auf derselben Exkursion wurde auch der **Orangegelbe Saftporling** (*Tyromyces kmetii*) gefunden. Dieser seltene Saftporling ist weißgelblich bis blassorange gefärbt, die Oberseite ist faserig-filzig. Der Fruchtkörper verfärbt sich mit KOH orangerot. Er wächst bevorzugt an Buche, aber auch an Eiche und Birke. Er ist den letzten Jahren etwas häufiger gefunden worden. Der Fund bei Holtwick ist der erste dokumentierte Fund in NRW.



Abb. 16: Orangegelber Saftporling

Anfang November wuchs in Dortmund der **Graublättrige Tintling** (*Coprinellus impatiens*). Er ist im Laub von Buchen- und Laubmischwäldern, v. a. auf basenreichen Böden anzutreffen. Dieser Tintling kann leicht mit einem Zärtling (*Psathyrella*) verwechselt werden, weil seine Hutränder bei der Reife nicht wie bei vielen anderen Tintlingen zerfließen. Er wächst gesellig bis büschelig.



Abb. 17: Graublättriger Tintling

Anfang November wuchs auf dem Mülheimer Hauptfriedhof auf Kiefernstubben der **Ohrförmige Seitling** (*Pleurocybella porrigens*). Er ähnelt einem hellen Austernseitling. Die Art kommt ebenfalls in Nordamerika und Japan vor. 2004 traten in Japan tödliche Vergiftungsfälle nach Verzehr des Ohrförmigen Seitlings auf. Die Betroffenen litten vorher an chronischen Nierenleiden. Die Latenzzeit der Vergiftungen betrug im Mittel 9 Tage (KUNZE & BERNDT 2012). In Amerika heißt die Art auch „Angel's Wing“ (Engelsflügel). In Deutschland ist sie im Mittelgebirge, z. B. Harz, Schwarzwald, Bayerischer Wald häufiger

als im Flachland. Der Fund in Mülheim ist ein Neufund für NRW.



Abb. 18: Ohrförmiger Seitling

Mitte November wurde auf dem Waldfriedhöfen in Wanne-Eickel und Herten der **Blaue Rindenhelmling** (*Mycena pseudocorticola*) gefunden. Die Basidien dieser Art sind meist 2-sporig (MONTAG 1998). Die Art ist wahrscheinlich häufig, wurde von uns aber bisher übersehen. Sehr ähnlich ist der Rötliche Rindenhelmling (*M. meliigena*).



Abb. 19: Blauer Rindenhelmling

Fazit:

2016 gelangen einige sehr bemerkenswerte Funde, die teilweise Erst- oder Zweitfunde für NRW darstellten. Trotzdem war das Pilzjahr im Hinblick auf Groß- oder Mykorrhizapilze eher enttäuschend. Insbesondere der September war viel zu trocken und warm.

Alle Fotos vom Verfasser mit Ausnahme von Abb. 7 (Erhard Hellmann), Abb. 8 und 12 (Jan-Arne Mentken), Abb. 13, 14 und 15 (Fredri Kasperek), Abb. 16 und 18 (Hans-Jürgen Schäfer).

Literatur:

- AKULOV, O.Y. & HAYOVA, V.P. (2016):** *Immotthia atrograna* (Dacampiaceae, Ascomycota), a new for Ukraine fungicolous fungus from the Carpathians. *Ukr. Bot. J.*, 2016, 73(1): 84–89
- ANTONIN, V. & NOORDELOOS, M.E (1997):** A Monograph of *Marasmius*, *Collybia* and related genera in Europe. Part 2: *Collybia*, *Gymnopus*, *Rhodocollybia*, *Crinipellis*, *Chaetocalathus*, and additions to *Marasmiellus*. *Libri botanici*. Band 17. IHW – Verlag
- BEENKEN, L. (2004):** Die Gattung *Russula*. Untersuchungen zu ihrer Systematik anhand von Ektomykorrhizen. Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- COOKE, M.C. & ELLIS, J.B. (1879):** New Jersey fungi. *Grevillea*. 8(45):11-16. **Online unter:** www.cybertruffle.org.uk/cyberliber/59649/006/index.htm
- DAM, N. & BOOMSLUITER, M. (2009):** Fairy rings in moss. *Coolia* 52(2): 67–72.
- ELLIS, M.B. & ELLIS, J.P. (1997):** Microfungi on Land Plants: an identification handbook. Richmond Publishing Ltd., Slough
- FRIES, E.M. (1836-38):** *Epicrisis Systematis Mycologici, seu Synopsis Hymenomycetum*: 1-612. Uppsala
- GRÖGER, F. (2006):** Bestimmungsschlüssel für Blätterpilze und Röhrlinge in Europa. Teil I. Regensburger Mykologische Schriften, Bd. 13.
- JAKLITSCH, W., SCHEUER, CH. & VOGLMAYR, H. (2002):** Notes on the genus *Immotthia* (Pleosporales, Ascomycetes), including some type studies. *Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde* 11: 93–106
- KUNZE, A. & BERNDT, S. (2012):** Der Todesengel *Pleurocybella porrigens*. *Der Tintling* 75: 86-87.
- LEHMANN, H. (2015/16):** Die cyphelloiden Homobasidiomyceten in Schleswig-Holstein. Eine Bestandsaufnahme. *Kieler Notizen zur Pflanzenkunde* 41: 66–92
- MARQUA, J. (2012A):** Geschichteter Zählring: **Online unter:** www.pilzflora-ehingen.de/pilzflora/arhtml/lursinus.php
- MARQUA, J. (2012B):** Großer Stink-Schwindling: **Online unter:** www.pilzflora-ehingen.de/pilzflora/arhtml/gbrassicolens.php
- MONTAG, K. (1998):** Falsche Rindenhelmlinge. *Der Tintling* 9: 44-45
- SINGER, R. (1983):** Weiss- und rosasporige Agaricales (Tricholomataceae und

Pluteaceae) aus Österreich. Sydowia 36: 277-287.

SIEPE, K. & G. WÖLFEL (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Großpilze – Makromyketen – in Nordrhein-Westfalen. 2. Fassung, Stand Dezember 2009. In: LANUV (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-

Westfalen, 4. Fassung, 2011 – LANUV-Fachbericht 36, Band 1: 345-524.

Online unter: http://www.bender-bio-top.de/nrw-listen/_nrw__pilze.html

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL NRW
Zusammenfließende Eichenkohlenbeere	<i>Annulohyphoxylon minutellum</i>	n.a.
Flaumschälchen	<i>Chromocyphella muscicola</i>	-
Graublättriger Tintling	<i>Coprinellus impatiens</i>	-
Rotschichtschleimpilz	<i>Dictydiaethalium plumbeum</i>	G
Rotbraune Lohblüte	<i>Fuligo rufa</i>	-
Glänzender Lackporling	<i>Ganoderma lucidum</i>	3
Kohl-Stinkschwindling	<i>Gymnopus brassicolens</i>	-
Reinweißes Hängebecherchen	<i>Henningsomyces candidus</i>	R
Parasitischer Kohlenbeeren-Pustelpilz	<i>Immotthia atrograna</i>	n.a.
Flaumiger Birkenmilchling	<i>Lactarius pubescens</i>	-
Geschichteter Zählring	<i>Lentinellus ursinus</i>	n.a.
Krummsporiges Weichbecherchen	<i>Mollisia caricina</i>	-
Blauer Rindenhelmling	<i>Mycena pseudocorticola</i>	-
Ohrförmiger Seitling	<i>Pleurocybella porrigens</i>	n.a.
Nadelholz-Schnallen-Dachpilz	<i>Pluteus pouzarianus</i>	R
Rosafarbener Saftporling	<i>Rhodonina placenta</i>	-
Milder Kammtäubling	<i>Russula insignis</i>	2
Kurzstieliger Olivschnitzling	<i>Simocybe haustellaris</i>	-
Orangegegelber Saftporling	<i>Tyromyces kmetii</i>	n.a.

Legende (SIEPE & WÖLFEL 2011)

2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = durch extreme Seltenheit (potentiell) gefährdet), G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes, n.a. = nicht aufgeführt

TKalveram, Dezember 2016